Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 50 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubels, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 23 — Freitag, den 28. Januar 1921 — 49. Jahrgang

Eine wahnsinnige Forderung.

Ueber die Pariser Vormittagssitzung am Mittwoch wird noch folgender Bericht veröffentlicht: Der französische Finanzminister Doumer erklärte, daß die Gesamtentschädigungssumme beinahe feststehe. Sie werde

212 Milliarden Goldmark

betragen; davon werde Frankreich 112 Milliarden erhalten, der Rest sei für die übrigen Alliierten. Um diese Summe zu bezahlen, werde Deutschland 30 Jahre Zeit haben. Wenn es aber beweisen könne, daß diese Frist zu kurz sei, so könne man einige weitere Jahre Frist gewähren. In Boulogne sur Mer habe man von 42 Jahren gesprochen. Deutschland müsse danach jährlich 12 Milliarden bezahlen. Um hierzu imstande zu sein, müsse Deutschland das Beispiel eines einfachen Bürgers befolgen, der mehr Schulden als Einnahmen habe. Es müsse deshalb einen Teil seiner Besitzungen verpfänden, z. B. seine Bergwerke, Eisenbahnen usw. Doumer erinnerte im Verlauf seiner Rede an Frankreichs zahlreiche Tote und seine verwüsteten Provinzen. Nur wenn Deutschland bezahle, könne Frankreich 54 Milliarden für Pensionen und 58 Milliarden für den Wiederaufbau aufbringen. Wenn es diese Summen nicht bekomme, müsse es bankerott machen. Man sage, daß auch Deutschland der Gefahr, Bankerott zu machen, ausgesetzt sei, wenn es diese Zahlungen leisten müsse, aber vom moralischen Standpunkt sei es dann doch wohl gerechtfertigt, wenn man in diesem Falle den Angreifer dem Bankerott überantworte. Lloyd George fragte Doumer nach seinen Ansichten über die Art und Weise, wie Deutschland diese Zahlungen bewerkstelligen solle. Doumer erwiderte, Deutschland habe vor dem Kriege eine Ausfuhr im Werte von 10 Milliarden Goldmark gehabt. Das seien heute mit Rücksicht auf die Geldentwertung mindestens 17 Milliarden, davon könne es 12 Milliarden abgeben und 5 Milliarden für seine eigenen Bedürfnisse bezahlten. Lloyd George entgegnete: Wenn man Deutschland seine Exporteinnahmen nimmt, so kann es nicht mehr importieren. Sein Außenhandel hört auf und es ist wieder zahlungsunfähig. Er fügte nach einer Pause hinzu: Man muß etwas anderes suchen. Kommen Sie mit einem besser studierten Vorschlag wieder. Doumer sagte, er sei nicht dieser Ansicht. Er versprach dann noch, heute abend einen bestimmten Vorschlag zu dieser Frage zu machen. Die Sitzung hinterließ den Eindruck, daß Frankreich in der Entschädigungsfrage vollständig auf dem Boden des Versailler Vertrages steht.

Ueber das Exposé des französischen Finanzministers Doumer

vor der Konferenz machen die französischen Blätter Angaben. Pertinax teilt im „Echo de Paris" mit, daß der französische Finanzminister auf Grund der Satzung der Reparationskommission die vorzulegenden Forderungen an Deutschland mit 212 Milliarden Goldmark angab einschließlich Zinsen und Amortisationen. Diese Ziffer sei zweimal so groß wie diejenige, die in Boulogne genannt sei, sie gehe über alles hinaus, was man bisher über die Höhe der Gesamtsumme dachte. Die alliierten Vertreter hätten sich über diese Theorie sehr erstaunt gezeigt. Man hätte auch feststellen können, daß die Vertreter der englischen Delegation nunmehr eine andere Sprache sprechen. Einer von ihnen habe sogar von einem Turmbau zu Babel gesprochen, an dem man heute arbeite. Es sei Zeit, daß Millerand und Briand eine gemeinsame Marschroute aufstellen. — Nach dem „Matin" soll der französische Finanzminister erklärt haben, Deutschland solle den Alliierten die gesamten Schulden mit 5% verzinsen und in 30 oder mehr Jahreszahlungen entrichten. Bei 42 Jahreszahlungen werde die Annuität 12 Milliarden jährlich betragen. Nach dem Bericht Doumers hat Deutschland 1913 für 10 Milliarden ausgeführt. Da der Wert der Waren unabhängig vom Markkurs um 70% gestiegen sei, könnte Deutschland leicht 17 Milliarden Waren ausführen. Die Einfuhr Deutschlands müsse dagegen auf das dringendste beschränkt bleiben und könne auf 5 Milliarden herabgedrückt werden. Auf diese Art würde also ein Exportüberschuß von 12 Milliarden erzielt werden, den Deutschland dazu aufwenden müsse, die Alliierten zu bezahlen. Als Garantie faßte Doumer nicht militärische Maßnahmen ins Auge, sondern Vormundschaft, wie man sie sonst ohnmächtigen Staaten gegenüber anwendet. Der Finanzminister betonte, Frankreich sei am Ende seiner Kraft und könne nicht länger für Deutschland mehr bezahlen.

Der Matin über die deutsche Zahlungsfähigkeit.

(TU) Ein Mitarbeiter des „Matin" will von gut unterrichteter Seite, die die Wirtschaftsverhältnisse Deutschlands in letzter Zeit studiert habe, erfahren haben, daß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands größer ist, als von Deutschland angegeben wird. Die den Alliierten geschilderte Armut Deutschlands sei ein Schwindel. Bei der Ausfuhr seiner Produkte bewillige Deutschland seinen ausländischen Abnehmern langfristige Kredite. Die eigentlichen Machthaber in Deutschland seien Leute wie Ludendorff und Stinnes, welche die deutsche Regierung veranlaßten, den Schwindel anzugeben und Deutschlands Zahlungsunfähigkeit den Alliierten zu unterbreiten. Der „Matin" bemerkt zu dieser Behauptung: Was sagt der Oberste Rat in Paris dazu, der sich gerade mit der Wiedergutmachungsfrage beschäftigt?

Zu der Forderung von 212 Milliarden Goldmark bringt das „Berl. Tagebl." eine Besprechung unter dem Titel „Reif für die Zwangsjacke".

Frankreich ein toller Hund und Millerand ein Bösewicht.

(TU) „Westminster Gazette" warnt die öffentliche Meinung Frankreichs eindringlich, sich von dem Teil der englischen Presse irreführen zu lassen, welcher ihr vorschwatzt, daß keine Differenzen über die Konferenzfrage zwischen der englischen und der französischen Regierung beständen. Das Organ der Arbeiterpartei spricht sich mit wenig Respekt über den „Zirkus in Paris" aus und erwartet keine Beruhigung für Europa, ehe nicht ein englischer Staatsmann aufstehe, welcher die Macht und den Willen habe, die Entente aufzukündigen, denn Frankreich sei der tolle Hund und Millerand ein Bösewicht. Er habe Europa zu einem Misthaufen gemacht, damit der gallische Hahn darauf krähen könne.

Dr. Mayer verläßt für kurze Zeit Paris.

Der deutsche Botschafter Dr. Mayer hat gestern in persönlicher Angelegenheit eine kurze Reise nach Deutschland angetreten. Während seiner Abwesenheit führt der Leiter der deutschen Friedensdelegation, Gesandter v. Mutius, die Geschäfte des Botschafters als Geschäftsträger.

Foch nach London gereist

Marschall Foch ist gestern vormittag von Paris und London abgereist. Hierzu bemerkt die B. Z.: Diese Nachricht meldet noch eine Ueberraschung von der Pariser Konferenz. Wenn Marschall Foch mitten in den Verhandlungen über die Entwaffnungsfrage, die trotz aller Einigungsmeldungen noch immer unerledigt ist, nach London abgereist, so kann es dafür keine andere Erklärung geben als diese: Die englischen Militärs vertreten den Standpunkt ihres Herrn und Meisters, des englischen Kriegsministers Churchill, hartnäckig weiter. Churchill glaubt bekanntlich an eine sehr nahe und große bolschewistische Gefahr. Da Foch mit General Wilson und Bingham in Paris nicht fertig werden kann, fährt er nun direkt zu Churchill nach London, der bereits vor vier Tagen Paris verlassen hat.

Der amtliche Bericht über die Donnerstag-Sitzung.

(W) Wie ein Sonderbericht der Agentur Havas besagt, war der gestrige Vormittag mit privaten Unterhandlungen der verschiedenen Delegierten angefüllt, um einen Verständigungsboden in der Reparationsfrage zu finden. Um 10 Uhr verhandelten Briand und Loucheur mit den belgischen Delegierten Jaspar und Theunis. Lloyd George verhandelte mit dem Grafen Sforza und später auch mit Briand und Loucheur und danach mit den belgischen Delegierten. Es hat den Anschein, als ob die belgischen Delegierten sich bemühen, den französischen und den englischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. In gewissen Kreisen der Konferenz fragt man sich, ob dies Ergebnis vor Ende der Woche erzielt werden könne. Sei das nicht der Fall, dann müßten die Sachverständigen in Brüssel ihre Arbeiten wieder aufnehmen und neue praktische Mittel suchen, über die die Alliierten sich dann endgültig aussprechen sollten, und zwar auf einer neuen Konferenz, die jedenfalls in London im Februar stattfinden werde. — Ueber die am Nachmittag abgehaltene Konferenz ist um 9 Uhr abends folgendes offizielles Communique ausgegeben worden: Die Konferenz ist in einen engen Meinungsaustausch über die Reparationsfrage eingetreten und hat einem kleinen, aus einigen Mitgliedern bestehenden Ausschuß den Auftrag erteilt, die im Laufe der Sitzung vertretenen Meinungen zusammenzufassen und einen ausgearbeiteten Text der Konferenz vorzulegen.

Die Entwaffnungsfrist bis zum 1. Juli verlängert.

Ueber die abgeänderten Vorschläge der militärischen Sachverständigen bezgl. der deutschen Entwaffnung ist bis jetzt bekannt, daß Marschall Foch und Marschall Wilson die Frist für die Entwaffnung bedeutend ausgedehnt haben, und zwar sowohl für die Ablieferung von Kriegsmaterial, als auch für die Einstellung der verbotenen Fabrikation sowie für die Auflösung der Einwohnerwehren. Die Fristverlängerung beträgt 1—4 Monate. Die „Chicago Tribune" in in der Lage, mitzuteilen, daß die Frist für die Auflösung der Einwohnerwehren in Bayern und Ostpreußen bis zum 1. Juli verlängert worden sei.

Reichstag.

(Sitzung vom 27. Januar.)

Die Interpellation Hergt (Deutschnatl.) über die Haferbewirtschaftung wird in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden. — Das Gesetz über die Abgabe von Versicherungen an Eidesstatt zur Geltendmachung von Rechten im Auslande wird angenommen, ebenso das Gesetz über die Kontrolle der Kriegsrechnungen. — Der Gesetzentwurf über die Entlastung der Gerichte geht an den Rechtsausschuß.

Reichsjugendgesetz.

Abg. Frau Müller (Deutschnatl.) begründet eine Interpellation aller Frauen des Hauses mit Ausnahme der Kommunisten auf Vorlegung eines Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes. Die Vorlage muß noch in dieser Tagung kommen. Wir wollen kein neues Heer von Beamten schaffen. Für die seelischen Bedürfnisse der Erziehung reicht die staatliche Fürsorge nicht aus. — Reichsminister des Innern Koch: Die Reichsregierung legt den größten Wert darauf, auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrt durch ein Reichsgesetz der Verwahrlosung der Jugend entgegenzutreten. Der Entwurf ist dem Reichsrat bereits im Februar 1920 zugegangen, aber erst im Juli 1920 vom Reichstag in Angriff genommen worden. Leider wird die Durchführung des Gesetzes erheblichen finanziellen Schwierigkeiten begegnen, da es ungewiß ist, ob das Reich oder die Länder die Kosten zu tragen haben werden. Der Reichsfinanzminister hat 50 Millionen Mark als Reichszuschuß zur Verfügung gestellt. Preußen fordert eine Erhöhung des Reichszuschusses. Die Vorlage wird voraussichtlich in einigen Wochen dem Reichstage zugehen. — Abg. Frau Dr. Baum (Dem.): Wir sind mit den Ausgaben für die Kriegsbeschädigtenfürsorge durchaus einverstanden, aber für die Jugend wird auch etwas übrig bleiben. Den Gemeinden allein kann man das nicht überlassen. — Abg. Frau Schröder (Soz.): Da streiten sich die Minister um die Kosten herum, während die Jugend tatsächlich zugrunde geht. — Abg. Frau Dr. Matz (D. Vp.): Für die Jugendfürsorge sind 50 Millionen durchaus nicht allzu viel. Die Privatfürsorge darf aber nicht beeinträchtigt werden. Der Staat soll nur die Lücke ausfüllen.

Staatssekretär Schultz (Reichsministerium des Innern) betont, daß sich in den Anschauungen der zur Mitarbeit herangezogener Sachverständigen, obwohl diese den verschiedensten Parteien und Richtungen angehörten, erhebliche Gegensätze nicht ergeben haben. Den einzelnen Fraktionen des Reichstages sind mehrere Exemplare des Gesetzentwurfes übergeben worden. Die erwähnten 50 Milliarden Mark sollen nur einen Zuschuß zu den hohen Kosten, die die Durchführung des Gesetzes erfordert, darstellen. — Abg. Dr. Löwenstein (U.): Wir haben kein Vertrauen zu der reichsgesetzlichen Regelung der Jugendwohlfahrt. Man kann keine kulturellen Forderungen stellen, wo Elend und Verwahrlosung herrschen. Autorität, Gehorsam und Pflicht sind die drei Hauptpfeiler einer Kultur. Diese Pfeiler sind zur Zeit so erschüttert, daß sie keinen Halt mehr geben. Wir setzen an ihre Stelle die Solidarität der Gemeinschaft und das Solidaritätsgefühl, das sind die lebendigen Kräfte, die den bestehenden Zersetzungsprozeß überdauern werden. — Abg. Frau Zetkin (K.) bedauert, daß die Regierung nicht schon lange die Initiative im Interesse der Jugendfürsorge ergriffen habe. In der Geschichte des Kapitalismus spielt der lebendige Mensch keine Rolle. Eigentumsrechte am Kinde hätten die Eltern nicht, der Staat habe die Pflicht und das Recht, an der Erziehung mitzuwirken. — Abg. Frau Lang-Brumann (bayr. Vp.): Familiensinn und Autoritätsgefühl müssen bei der Erziehung nach wie vor eine Rolle spielen. — Abg. Frau Neuhaus (Ztr.): Jetzt ist es die höchste Zeit, daß die Regierung eingreift, da die Not der Jugend alle Grenzen übersteigt. Die katholischen Vereine seien bemüht gewesen, einzugreifen und zu helfen. Ihre Tätigkeit dürfe nicht von der Regierung gehindert werden. — Damit ist die Interpellation erledigt.

Das Gesetz über den Erlaß von Verordnungen für die Zwecke der Uebergangswirtschaft wird nach kurzer Aussprache, an der sich die Abgeordneten Warmuth (D.-N.), Schiffer (D.), Herz (Unabh.) und Dr. Herzfeld (Komm.) beteiligen, in dritter Lesung angenommen. Die Gesamtabstimmung, für die eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, wird später stattfinden.

Etat des Reichswehrministeriums.

Der Berichterstatter Abg. Stücklen (Soz.) teilt mit, daß im Ausschuß besonders die Zahl der im Ministerium beschäftigten Offiziere als zu hoch bemängelt worden sei. Die Beschwerden über Bevorzugung des Adels im Offizierkorps seien als unbegründet zurückgewiesen worden. Der Ausschuß habe gestrichen: 2 Generale, 8 Generalmajore, 13 Oberste, 5 Oberstleutnants, 12 Majore und 9 Hauptleute. In einer Entschließung verlangt der Ausschuß, daß die im Kapp-Putsch als Verfassungsgegner bestraften Offiziere nicht weiter verwendet werden sollen. Früher hätten die Ausgaben für einen Soldaten 1200 Mark betragen, jetzt betrügen sie 24600 Mark. — Abg. Schöpflin (Soz.): Es können noch viele Generale entbehrt werden. Das Reichswehrministerium hat einen viel zu großen Beamtenapparat. Für die wenigen Mannschaften wird mit den Kasernenräumen Verschwendung getrieben. Das von uns bekämpfte Burschenwesen macht sich schon wieder breit. Die Militärmusiker dürfen in Zukunft den Zivilmusikern keine Konkurrenz mehr machen, denn sie werden sehr gut bezahlt. Ein Verzeichnis der Waffenbestände des Heeres und der Marine muß uns vorgelegt werden. Ganz unmöglich ist der Zustand an der Spitze. Wir haben da je einen militärischen Chef rechts und links, in der Mitte zappelt, von zwei kräftigen Soldatenfäusten gefaßt, der arme Minister als Parlamentarist. Wir müssen von den im Solde der Republik stehenden Offizieren verlangen, daß sie die Republik nicht verhöhnen, ihre Hoheitszeichen nicht mißbrauchen, monarchistische Demonstrationen weder selbst betreiben noch dulden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der Demokrat Geßler hat vor dem Militaristen von Seeckt kapituliert. In seiner ablehnenden Haltung zu dem Reichswirtschaftsverband der Berufssoldaten hat der Minister sich durchaus den Wünschen der reaktionären Offiziere gefügt. Wenn die Militärkapellen „Heil Dir im Siegerkranz" spielen, wenn am 9. November Kasernen die Flaggen auf Halbmast hißten, dann kann diese Reichswehr kaum als Machtinstrument der Republik, sondern aber als eine Gefahr für die Republik gelten. — Abg. Erfing (Ztr.): Die verhältnismäßig großen Kosten der Reichswehr erklären sich aus den von der Entente vorgeschriebenen Formationen. Man wird noch sparen können, zumal wenn die Verhältnisse erst wieder einigermaßen normal geworden sind. Die Entente sollte uns wenigstens von der Ueberwachungskommission befreien. Der Hauptwert muß auf die Eigenschaften gelegt werden: Gehorsam und Pflichterfüllung, dazu Pflege des kameradschaftlichen Geistes zwischen Offizier und Mann. (Zuruf links: Kadavergehorsam!) Im Interesse des Aufrückens der Mannschaften in Offiziersstellen liegt ein Antrag der Mehrheitsparteien vor, die Zahl der Hauptleute zu vermehren und Oberleutnants und Leutnants entsprechend zu vermindern. Die Reichswehr hat dem Volke zu dienen, deshalb dürfen politische Organisationen in ihr nicht zugelassen werden. Redner schließt mit der Forderung, bei der militärischen Ausbildung die Religion nicht außer acht zu lassen. — Abg. von Gallwitz (D.-Natl.) schließt sich dem Antrage der Mehrheitsparteien im Interesse des Avancements der Unteroffiziere und Mannschaften an.

Freitag: Kleine Anfragen und Weiterberatung des Heeresetats.

Tagesereignisse.

— **(Aus dem Besoldungsausschuß.)** Der Besoldungsausschuß der Preußischen Landesversammlung beendigte gestern seine Beratung und genehmigte den Besoldungsplan. Die Regierung sagte zu, daß die Veröffentlichung tunlichst bald erfolgen soll. Auch die Mehrbezüge, die sich aus anderen Klasseneinreihungen ergeben, sollen alsbald zur Auszahlung gelangen. Zustimmung fand eine Anregung, beim neuen Landtag, ähnlich wie im Reichstage, einen ständigen Ausschuß für Beamtenfragen einzurichten.

— Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages beschloß, den am 15. Dezember 1920 im Plenum eingebrachten Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses für die gegen den Reichsernährungsminister Dr. Hermes erhobenen Vorwürfe untersuchen soll, stattzugeben und einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, in dem jede der 8 Fraktionen einen Sitz hat. Ferner beschloß der Ausschuß, die nachgesuchte Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung der Abgeordneten Eichhorn, Teuber und Ernst zu versagen.

— **Der Ausschuß des Reichstages für die Kriegsbeschädigtenfrage** wurde zur Verbesserung der Rentenbezüge ein gemeinsamer Antrag der Parteien vorbereitet, wonach die Reichsregierung unverzüglich Schritte unternehmen soll, die Teuerungszulage mit der Wirkung vom 1. Januar ab um 10 Prozent zu erhöhen und die Stufe der Einkommensteuerpflichtigen um je 2000 Mark zu erhöhen.

— **(Auch die Militär-Entfernungsmesser müssen zerstört werden.)** Die sächsische Landeswetterwarte des aeronautischen Instituts in Lindenberg und die geophysikalische Anstalt in Leipzig und Frankfurt hatten die interalliierte Kontrollkommission gebeten, die Entfernungsmesser aus den militärischen Beständen, die nach dem Friedensvertrag zur Zerstörung abgeliefert werden müssen, ihnen für wissenschaftliche Zwecke zu überlassen. Die Kontrollkommission hat diese Bitte abgeschlagen und die Zerstörung der wertvollen Instrumente angeordnet.

Westfalen und Rheinland.

** **Kamen.** (Knappschaftliches.) Die Auszahlungstermine der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinder-Rente für den Monat Februar 1921 sind:

Zahlbezirk	Zahllokal	Zahltag Februar	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen		für Berginvaliden, Reichs- und Zusatzrentner	
Bergkamen I	Schürmann	8	2	Uhr	2 ½	Uhr
Bergkamen II	Ostermann	9	2	"	2 ½	"
Heeren . .	Maaß	8	2	"	2 ½	"
Kaiserau . .	Schulz	9	2	"	2 ½	"
Kamen I .	Dröge	4	2 ½	"	3	"
Kamen II .	Nagel	5	2 ½	"	3	"
Kurl . . .	Lünenbürger	7	2	"	2 ½	"
Lünern . .	Stoltefuß	3	3	"	3 ¼	"
Methler . .	Budde	7	2	"	2 ½	"
Niedermassen	Cromberg	2	2 ½	"	8	"
Obermassen	Middendorf	1	2 ½	"	3	"
Rünthe . .	Schulte	5	2 ½	"	3	"
Unna I . .	Wittler	1	3	"	3 ½	"
Unna II	Nowack	2	2 ½	"	3	"
Unna-Königsborn	Rehfuß	3	2	"	2 ½	"
Werne . .						
Bez. Münst.	Schulz	4	2 ½	"	3	"
Brackel .	Meierling	1	3	"	3 ½	"

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Bezüge regelmäßig monatlich abzuholen.

Kamen, 28. Jan. (**Verschiedenes.**) Verbotener **Kettenhandel** liegt dann vor, wenn auf dem Wege der Ware vom Erzeuger zum Verbrauche unnütze Zwischenglieder eingeschoben werden, deren Verdienst eine Verteuerung der Ware bedeutet. Solche Geschäfte sind nicht bindend, sondern wegen Verstoßes gegen ein gesetzliches Verbot nichtig. Der Charakter der Nichtigkeit kommt jedoch in Wegfall, wenn die von einer Großhandelsfirma an eine andere verkaufte Ware — ohne dadurch dem Verbraucher näher zukommen — in einen anderen Kundenkreis übergeleitet wird. Es handelt sich gegenwärtig um einen größeren Posten Schnürsenkel, die von einer hannoverschen Firma an eine Berliner Firma weiterverkauft wurden. Die beklagte Käuferin, die die Zahlung weigert und Nichtigkeit des Vertrages wegen Kettenhandels geltend macht, wurde jedoch zur Zahlung verurteilt. Das Reichsgericht verneint die Nichtigkeit des Vertrages und führt dazu aus: Es kommt gar nicht darauf an, ob die Senkel in Hannover verkäuflich waren oder nicht. Auch wenn die Senkel in Hannover abgesetzt werden konnten, war ihre Ueberführung in einen anderen Kundenkreis, noch dazu in einen so großen wie Berlin, wo ein großer Bedarf nach Senkeln vorhanden war, jedenfalls keine unwirtschaftliche Maßregel. Verfehlt ist zum mindestens schon dadurch sich des Kettenhandels schuldig gemacht habe, daß sie die Senkel schon von einer Händlerin gekauft hatte. Denn es steht nur in Frage, ob der Verkauf an die Beklagte Kettenhandel ist, nicht ob der vorausgegangene Ankauf seitens der Klägerin solcher war. (Aktenzeichen: II. 223/20. — 26. 10. 20.)

(**Zur Elektrizitäts-Versorgung.**) Die Zahl der Abnehmer ist in den letzten Tagen gestiegen. Bis jetzt haben sich 222 Abnehmer mit 2820 Lampen zum Strombezug gemeldet, dazu kommen 58 Motore mit 205 PS. Die Arbeiten schreiten trotz des ungünstigen Wetters gut vorwärts; auch die Weststraße hat man jetzt mit der Hochleitung versehen. Allen, die elektrisches Licht entnehmen wollen, ist zu empfehlen, die Anmeldung bald beim Gasanstaltsbüro zu bewirken, da die Hausanschlüsse in der Reihenfolge der Meldungen hergestellt werden.

Es ist dringend notwendig, daß von dem Rechte der Einsichtnahme in die Wählerlisten mehr wie bisher Gebrauch gemacht wird. Bei dem kolossalen Umfange der Arbeiten ist es leicht möglich, daß aus irgendeinem Grunde der eine oder andere Wähler übergangen wird. Erst bei der Wahl stellt sich der Fehler heraus, alsdann ist es zu spät und man schimpft. Diesen Unliebsamkeiten, die sich die Wähler zum großen Teile selbst zuzuschreiben haben, kann leicht abgeholfen werden, wenn von dem Rechte der Einsichtnahme in die Wählerlisten Gebrauch gemacht wird.

(**Zentrumskandidaten für den Kreistag Hamm.**) Die Kreisvertreter der Zentrumspartei des Landkreises Hamm stellten in ihrer letzten Sitzung folgende Kandidaten für den Kreistag auf: 1. Gemeindevorsteher Rüter-Kamen, 2. Bergmann Eggert-Kamen, 3. Direktor Schulte-Unna, 4. Lehrer Weidekamp-Kamen, 5. Kaufmann Tufaut-Fröndenberg, 6. Pfarrer Schulte-Hemmerde, 7. Schreinermeister Bieling-Hemmerde, 8. Metallarbeiter Canisius-Berge. Nach reiflicher und sorgfältiger Ueberlegung sind, wie uns geschrieben wird, die Kandidaten aufgestellt worden, und heißt es jetzt am 20. Februar mannhaft für obige Liste zu stimmen.

(**Die 50-Kilometer-Zone.**) Der Streifen 50 Km. östlich des Rheines, der in den Artikeln 42 und 43 des Friedensvertrages erwähnt ist, wird noch immer von einer großen Zahl von Zivil- und Militärbehörden als neutrale Zone bezeichnet. Eine neutrale Zone bestand nur während des Waffenstillstandes. Dieses Gebiet ist künftig als 50-Km.-Zone zu bezeichnen; in ihm ist — wie in dem übrigen unbesetzten Deutschland — alles erlaubt, was nicht in den vorgenannten Artikeln 42 und 43 des Friedensvertrages ausdrücklich verboten ist.

Wegen Wagenmangels und darauf folgender Feierschichten auf einigen Zechen des Ruhrbezirks ist eine gewisse Erregung entstanden, die dahin zielt, die bisher freiwillig geleisteten Ueberschichten eventuell nicht mehr zu verfahren. Es kommt hinzu, daß viele beladene Kohlenwagen lange Zeit auf der Bahn stehen bleiben und auf einigen Schachtanlagen größere Mengen gestürzter Kohlenmengen in Brand geraten sind. Der zur Prüfung der bergtechnischen und bergwirtschaftlichen Verhältnisse im Ruhrbezirk eingesetzte Ausschuß des Reichswirtschaftsrates hat sofort pflichtgemäß die geschilderten Mißstände in einer gemeinsamen Sitzung mit allen in Frage kommenden Stellen erörtert und folgendes festgestellt: Ursache der für alle Teile nachteiligen Feierschichten einzelner Zechen ist der Wagenmangel, der in der Hauptsache bei den auf den Wasserversand angewiesenen Zechen deshalb auftritt, weil die Eisenbahn durch den diesjährigen seit 100 Jahren niedrigsten Wasserstand des Rheins von den Wasserstraßen Frachtmengen übernehmen mußte, deren Beförderung ihre Leistungsfähigkeit übersteigt. Trotz dieser Ueberanstrengung der Bahnen müssen die Ententeforderungen restlos befriedigt werden, deren zurzeit unregelmäßige Abnahme öfters Störungen und längeres Stehenbleiben der beladenen Wagen auf der Eisenbahn veranlaßt. Ein Umdirigieren dieser Ententeforderungen gegebenenfalls für die heimische Industrie würde eine äußerst

*

Ein 11jähriges Mädchen von Zigeunern entführt.

Vor etwa drei Wochen ist der Frau Witwe v. Bischopink in Duisburg, Falkstraße 54, ihre 13jährige Tochter Gerta entführt worden. In der vergangenen Woche wurde das fragliche Kind in Nordhorn (Kreis Bentheim) seitens einer Zigeunerfrau zum Kauf angeboten. Als die von einem Bauern durch Eilbrief benachrichtigte Mutter eintraf, war der Zigeunerwagen mit dem Kind bereits weitergefahren. Die an Hand einer Photographie und sonst an Ort und Stelle bei den Bewohnern Nordhorns angestellten Ermittelungen haben zweifellos ergeben, daß das zum Kauf angebotene Kind das Kind Bischopinks war. Das Kind selbst hat in einem unbewachten Augenblick einem Bauersmann erzählt, es sei vor 14 Tagen aus Duisburg entführt worden und habe heute zum erstenmal den Wagen verlassen dürfen. Die Zigeunerin, die das Kind zum Kauf anbot, hatte eine heisere Stimme und ein Muttermerkmal oder Narbe an einer Halsseite. Die seitens der Mutter mittels eines Autos sofort weiter angestellten Ermittelungen ergaben, daß das Kind weiter in Wettringen gesehen worden ist; dagegen nicht mehr in Schöppingen, wo die Zigeunerwagen polizeilich durchsucht wurden. Hier soll die fragliche Zigeunerfrau mit der heiseren Stimme und der Narbe an der Halsseite ermittelt worden sein; sie wurde aber leider nicht festgehalten. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß das Kind unterwegs ausgesetzt, verkauft oder sonst beiseitegeschafft worden ist. Dies geht schon daraus hervor, daß das Zigeunerweib in Nordhorn zwei Kinder mit Namen Mathilde und Gerta bei sich führte. In Schöppingen wurde das Kind Mathilde noch vorgefunden, dagegen nicht das fragliche Kind Gerta. Die Mutter hat für die Wiederherbeischaffung des Kindes 1000 Mark Belohnung ausgesetzt und bittet alle Mitmenschen, besonders die Polizeiorgane, eingehende Ermittelungen nach dem Kinde und dem fraglichen Zigeunerweib anzustellen. Ferner bittet sie alle Zeitungsredaktionen, welche vorstehende Notiz lesen, diese mit möglichster Beschleunigung weiter zu verbreiten. Zweckdienliche Angaben nehmen die Polizeiverwaltungen Duisburg, Münster und die Landjägerämter in Nordhorn, Schöppingen und Burgsteinfurt entgegen. Besondere Kennzeichen des Kindes: 13 Jahre alt, blondes Haar, das abgeschnitten worden ist, kräftig gebaut, matte Augen, blasses Aussehen, am unteren Teil der Füße Narben von einer überstandenen Fußkrankheit. — Weiter wird noch gemeldet: Auf dem Viehmarkt in Münster wurde Dienstag eine Zigeunerin festgenommen, unter dem dringenden Verdacht, zu der Zigeunerbande zu gehören, die die 13jährige Gerta Bischopink aus Duisburg geraubt hat. Die Person bestreitet, etwas von dem Kinde zu wissen, doch sind ihre Angaben konfus und voll Widersprüche. Sie soll den Personen in Wettringen usw. gegenübergestellt werden, wo sie zuletzt mit dem Kinde gesehen ist.

*

(b) **Heeren**, 28. Jan. (**Gegen den Frieden von Versailles.**) In einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung des Arbeitervereins Heeren wurde folgende Entschließung angenommen: „Die heute in der Wirtschaft Kreuz in Heeren versammelten Mitglieder des Evang. Arbeitervereins Heeren erheben entschieden Einspruch gegen den Friedensvertrag von Versailles und das Abkommen von Spaa. Das um 75 000 Quadratkilometer verkleinerte Deutschland kann die ihm auferlegten Lasten nicht tragen. Die Ernährung ist stark gefährdet. 100 000 Milchkühe sollen wir abgeben. Das deutsche Geld ist entwertet. Der Schiffahrtsverkehr ist gelähmt, Rohprodukte können wir nicht einführen. Die Kolonien sind uns genommen. Die auferlegte Kohlenablieferung, die Wegnahme der Erzgruben drohen unser gesamtes Wirtschaftsleben zu zerstören. Unheildrohend geht das Gespenst der Arbeitslosigkeit durch unser bettelarmes Land. Die gewaltigen Kosten für die Besatzungsarmee können wir nicht aufbringen. Die immer noch nicht festgesetzten, ungeheuren Wiedergutmachungsforderungen nehmen dem Volke alle Arbeitsfreudigkeit. Zu diesen äußeren Folgeerscheinungen gesellt sich noch die große seelische Not des deutschen Volkes. Kultur, Sitte und Ordnung sind auf das stärkste gefährdet. Darum rufen wir das gerecht und menschlich denkende und fühlende Ausland, vor allem die christlichen Volksteile, auf, mit uns einzutreten für die Bewahrung des deutschen Volkes vor materiellem und seelischem Untergang. Es handelt sich nicht nur um Deutschland. Die gesamte abendländische Kultur droht vernichtet zu werden. Deutschlands Rettung bedeutet die Rettung der gesamten gesitteten Kulturwelt.

(b) **Massen**, 28. Jan. **Eine Kabeltrommel** im Werte von 60- bis 70 000 Mk. wurde vor wenigen Nächten der Firma Siemens u. Halske, Berlin, die in der Nähe des Schachtes 3 der Zeche Massen eine unterirdische Fernleitung legt, gestohlen. Von den Dieben fehlt bis zur Stunde jede Spur.

*

Eine Diebes- und Einbrecherbande ermittelt.

(?) **Hamm**, 28. Jan. Die Verfolgung eines Einbrecherkleeblattes führte, wie der „Westf. Anz." meldet, zu der Entlarvung einer Diebes- und Einbrecherbande, die schätzungsweise aus nicht weniger als 30 bis 40 Köpfen besteht. In der Nacht zum Samstag wurde in einem der großen Bekleidungsgeschäfte an der Bahnhofstraße ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Diebe drangen von der Hinterfront des Hauses, von dem freien Bahnhofsplatz her, unter Anwendung gröbster Gewaltmittel in das Geschäftshaus ein und stahlen eine Menge Kleidungsstücke aller Art und einen großen Posten Schuhe. Die Verfolgung der Täter blieb in den ersten Stunden nach der Tat erfolglos. Jedoch sollten sich die Einbrecher nicht lange ihres „Glückes" erfreuen. Infolge eines ebenfalls an einem der letzten Tage ausgeführten großen Einbruchsdiebstahls in Radbod bezw. Hövel wurde die dortige Kriminalpolizei auf die Beine gebracht, um die an diesem Einbruchsdiebstahl beteiligten Täter aufzuspüren. Es gelang der Hövelers Polizei nun, eine sichere Spur aufzufinden, die sie nunmehr verfolgen konnte. Alsbald stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß sowohl der Diebstahl in Radbod-Hövel, als auch der Einbruch in dem Hammer Bekleidungsgeschäft von denselben Leuten ausgeführt worden war. Es handelt sich hierbei um vier junge Bergleute, die zum Teil in Hamborn bei Duisburg wohnen. Dorthin hatten die Einbrecher ihre Beute verschleppt. Bei einer Haussuchung in dem Hamborner Quartier der Spitzbuben wurde ein wahres Lager von allen möglichen zusammengestohlenen Sachen aufgefunden, wobei Kleidungsstücke und Schuhe in besonders zahlreicher Menge gefunden wurden. Den Eigentümern konnte der größte Teil ihres entwendeten Gutes bereits wieder ausgehändigt werden. Die hier geschilderten Vorgänge haben nun aber noch weiter um sich greifende Folgen nach sich gezogen. Durch die Verfolgung der Spitzbuben und die in Hamborn vorgenommene Haussuchung hat sich ergeben, daß in Hamborn eine Diebesbande ist, die aus etwa 30 bis 40 Köpfen besteht. Diese Bande schickte ihre Mitglieder in fast alle Städte des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, wo sie durch Raub und Einbruch die betroffenen Orte sozusagen brandschatzten. Die Bande war in sich fest organisiert und alles Diebesgut wurde nach Möglichkeit in das Hamborner Zentralquartier gebracht, wo dann der Verkauf der gestohlenen Gegenstände wahrscheinlich so gehandhabt wurde, daß die mit zu der Bande gehörigen Frauenspersonen mit den Raubstücken einen Hausierhandel betrieben und sie auf diesem Wege veräußerten. Wie weiter festgestellt werden konnte, handelt es sich bei den Mitgliedern der Bande in der Hauptsache um Tschechen und Slowaken, die sich als Arbeitslose ausgaben. Es ist zu hoffen, daß es alsbald gelingen möge, die ganze Bande unschädlich zu machen.

*

Dortmund, 27. Jan. (**Dortmunder Brotmarkenfälschung.**) Vor dem Wuchergericht begannen gestern die ersten Verhandlungen gegen die Dortmunder Bäckermeister usw., die von den jüngst in größerem Umfange gefälschten Brotmarken einen Posten gekauft und sich dafür Mehl durch die Stadt beschafft hatten. Gestern standen der Bäckermeister Friedrich Zocher, der Bäckergehilfe Gustav Wilkenhöner, der Bäckermeister Alois Link, dessen Ehefrau Luise Link geb. Schulze, der Bäckermeister Fritz Dransfeld-Huckarde und die Ehefrau Dorothea Noppen geb. Dickamp vor dem Wuchergericht, um sich wegen Hehlerei und Schleichhandels zu verantworten. Vor kurzem ist durch die Zeitungen bekannt geworden, daß trotz aller Vorsichtsmaßregeln es Lehrlingen der Firma Ruhfus gelungen war, von dem besonderen Papier für den Druck von Brotmarken eine erhebliche Anzahl Bogen zu entwenden und mitsamt den Druckplatten für die Brotmarken aus der Druckerei hinauszuschmuggeln. Ein anderer Drucker hat dann die Fertigstellung der klein umränderten Brotmarken der Wochen 2 und 3 übernommen. Die so gefälschten Brotmarken sind durch verschiedene Leute den Bäckermeistern, fein zu 524 abgezählt, für 100 bezw. 200 Mark zum Kauf angeboten worden. Je 524 Marken reichten aus, um durch das Stadtwirtschaftsamt einen Doppelzentner Mehl überwiesen zu erhalten. Da sich viele

---

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

36. Fortsetzung.

Frau Ellen krampfte die Hände zusammen, und während sich ihre Töchter, froh der günstigeren Aussicht, die Hände drückten, sagte sie seufzend:

„Das ist allerdings sehr wenig. Da bleibt uns doch von den Zinsen nur ein Einkommen von etwa zweitausend Mark im Jahre. Und das muß ich mit meinen beiden Töchtern teilen."

„Nur mit Lotte, Mama. Ich nehme eine Stellung an, um mir meinen Unterhalt zu verdienen", sagte die Komtesse schnell.

„Eine Stellung? Aber Dagmar, welch ein widersinniger Einfall? Eine Komtesse Riedberg eine Stellung?"

Ein leises Lächeln spielte um Dagmars Mund.

„Ich bin sicher nicht die einzige Komtesse, die sich ihr Brot selbst verdienen muß, Mama. Auf meinen Namen kann ich keine Rücksicht nehmen. Mit ehrlicher Arbeit werde ich ihn nicht schänden. Jedenfalls werde ich dir die Sorge um mich abnehmen. Ich bin so froh, daß wenigstens dieses kleine Kapital für dich und Lotte bleibt. Das nimmt mir die schwerste Sorge vom Herzen."

„Ach, mein Gott, davon kann nicht ein Mensch leben, viel weniger zwei."

„Dann suche ich mir auch eine Stellung, Mama. Da bleibt das Geld für dich allein", sagte Lotte entschlossen.

Frau Ellen schüttelte fassungslos den Kopf.

„Wie ihr nur solch einen Gedanken fassen könnt. Denkt ihr es euch denn so leicht, eine Stellung zu finden?"

„Nein, Mama — aber für mich muß eine gefunden werden, so schnell als möglich", erwiderte Dagmar bestimmt.

Ralf Jansen empfand es als Qual, daß er Dagmar nicht alle Sorgen abnehmen konnte. Und doch leuchteten seine Augen vor Bewunderung über ihre Tapferkeit.

Er ergriff nun das Wort.

„Das können sich die Damen in aller Ruhe überlegen. Ich wollte Ihnen eben mitteilen, daß Sie vorläufig ruhig in Schönau bleiben können, bis Sie sich Ihr Leben anders eingerichtet haben. Ich werde ja nicht in Schönau wohnen. Die Dienerschaft im Hause ist ohnedies noch bis zum nächsten Kündigungstermin für Sie verpflichtet. Dann übernehme ich die Leute, die bleiben wollen. Es ist also vorläufig keine Notwendigkeit für Sie vorhanden, Ihre Zelte hier abzubrechen. Heute wollen wir nicht darüber sprechen. Sie bedürfen der Ruhe. Morgen habe ich eine Beratung mit den Gläubigern in Berndorf, der auch Herr Volkmann beiwohnen wird, da wird alles Geschäftliche geordnet werden. Und übermorgen komme ich dann wieder nach Schönau, um Ihnen Bericht zu erstatten. Wenn Sie mir erlauben, werde ich dann mit Ihnen beraten, wie sich Ihre Zukunft gestalten lassen wird."

Frau Ellen drückte das Taschentuch an die Augen. Sie hatte sich Trost und Hoffnung geholt aus den Blicken, die Ralf Jansen auf ihre Tochter Dagmar richtete. Aufseufzend reichte sie ihm die Hand.

„Wie dankbar nehme ich Ihre Hilfe an, Herr Jansen. Gott vergelte Ihnen, was Sie an uns tun."

Die Komtesse konnte nicht sprechen. Sie reichte Ralf nur stumm mit einem warmen Druck die Hand. Und dieser Händedruck belohnte ihn reichlich und beglückte ihn mehr, als viele Worte.

Auch Lotte reichte ihm dankbar die Hand.

„Ich bedanke mich nicht mit Worten bei Ihnen, Herr Jansen, das mögen Sie nicht leiden. Und Worte sind auch viel zu arm, um auszudrücken, was ich empfinde. Aber ich wünsche nur, daß ich Ihnen einmal einen recht großen Dienst leisten kann. Sie sind ein lieber, guter Mensch."

Das kam sehr impulsiv über Lottes Lippen. Ralf mußte lächeln über ihren Eifer.

„Vielleicht nehme ich Sie einmal beim Wort, mein gnädiges Fräulein."

Sie seufzte.

„Ach lieber Gott, was kann ich schon für Sie tun."

„Das kann man nicht wissen", sagte er, froh, weil Dagmar lächelte.

Die Herren verabschiedeten sich nun und entfernten sich.

* * *

Eine Woche war vergangen, seit man Arzei von Schönau beigesetzt hatte. Inzwischen war Ralf Jansen fast täglich in Schönau gewesen. Und jedesmal war den drei Damen zumute, als würden ihre Sorgen leichter, wenn er mit seinem zuversichtlichen Lächeln zu ihnen trat und ihnen über die schwebenden Angelegenheiten Bericht erstattete.

Frau Ellen klammerte sich immer mehr an die Hoffnung, daß Ralf Jansen Dagmar liebe und zu seiner Frau machen würde. Lotte sah ihm entgegen wie dem einzigen Lichtstrahl, der jetzt ihr Dasein erhellte, und Dagmar fühlte, wie sich aus der warmen Dankbarkeit für Ralf Jansen mehr und mehr ein herzlich freundschaftliches Empfinden entwickelte.

Jedenfalls merkte Ralf mit einem stillen, heimlichen Glücksgefühl, daß er ein gern gesehener Gesellschafter für die Damen war, und daß sie ihm ein herzliches Vertrauen entgegenbrachten. Am meisten freute ihn das natürlich von Dagmar. Dann brachte er eines Tages die Nachricht, daß nun alles geordnet, und der Verkauf von Schönau gültig geworden sei.

„So sind Sie nun Herr in Schönau, Herr Jansen — und wir sind Ihre Gäste, bis wir ein anderes Obdach gefunden haben. Hoffentlich müssen wir Ihre Güte nicht zu lange in Anspruch nehmen, damit wir Ihnen nicht lästig werden", sagte Dagmar.

Er wurde ganz bleich.

„Wenn ich Ihnen den Eindruck gemacht habe, daß Sie mir lästig werden können, dann muß ich mich furchtbar ungeschickt benommen haben", sagte er bedrückt.

Sie faßte seine Hand.

„Nein, nein, das dürfen Sie nicht glauben. Niemand kann sich taktvoller benehmen, als Sie. Aber gerade darum dürfen wir Ihre Güte nicht mißbrauchen."

Frau Ellen ging schnell auf ein anderes Thema über. Sie hörte es nicht gern, wenn Dagmar von einem anderen Obdach sprach.

„Wenn es Ihnen recht ist, Herr Jansen, dann möchten wir morgen Ihrer Frau Mutter unseren Besuch machen."

Ralfs Augen leuchteten auf.

„Ich wollte Sie nicht daran erinnern, gnädige Frau, weil ich glaubte, es sei Ihnen leid geworden. Aber nun Sie selbst daran denken, freue ich mich sehr, und meine Mutter wird sich auch freuen."

Danach verabschiedete er sich von den Damen. Er war heute zu Pferde herübergekommen, und als er davonritt, traten die Schwestern an das Fenster. Lotte legte den Arm um Dagmar.

„Er sieht famos aus zu Pferde, findest du nicht auch, Dagmar?"

Diese schrak aus ihrem Sinnen auf. Ihre Gedanken waren wieder bei Korff gewesen, der als schmerzigster Reiter seines Regiments galt. Sie quälte sich immer wieder mit dem Gedanken an ihn. Eine trostlose Bitterkeit war in ihrer Seele. Sie kam nicht darüber hinweg, daß sie Korff ihre besten und wärmsten Empfindungen entgegengebracht, und daß dieser diese Gefühle mit Füßen getreten und mit schmählichem Verrat vergolten hatte. Am meisten zehrte aber an ihr, daß sie ihn nicht vergessen, ihre Seele nicht von ihm losreißen konnte. Mit einem Seufzer strich sie über die brennenden Augen.

„Ich habe wirklich noch nicht darauf geachtet, Lotte", erwiderte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Bäckermeister aus allerlei Ursachen mit ihren Brotmarken stets „im Druck" befunden haben, so ist es kein Wunder, daß auch viele sich die günstige Gelegenheit, billiges Mehl durch die Stadt zu erhalten, nicht entgehen ließen. Im Schleichhandel hätten sie je 500—600 Mark für den Zentner bezahlen müssen, während das durch die Stadt besorgte Mehl nur etwa 125 Mk. kostete. Es sind 144 000 Stück gefälschte Brotmarken in den Handel gekommen, für die die Stadt rund 500 Doppelzentner Mehl hätte liefern müssen. Allerdings sind bis zur Aufdeckung der Affäre nur 60 Doppelzentner Mehl auf gefälschte Marken bezogen worden. Es darf wohl als ausgeschlossen gelten, daß dieses Mehl nur für Kuchen und Brötchen verwendet worden ist. Der Wahrheit wird es näher kommen, daß sogen. markenfreies Brot daraus gebacken worden ist, das die Abnehmer mit 7,50 Mark oder noch teurer für drei Pfund bezahlen mußten. Das Urteil des Wuchergerichts lautete gegen Zocher auf insgesamt 3 Monate 1 Woche Gefängnis und 7000 Mark Geldstrafe, Winkelhöner auf 2 Monate 1 Woche Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, Ehefrau Link auf 1 Monat Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe, Dransfeld auf 5 Monate 1 Woche Gefängnis und 7000 Mark Geldstrafe, Frau Noppen auf 6 Wochen Gefängnis. Ein Strafaufschub ist unter allen Umständen ausgeschlossen. Wegen Entziehung der Handelserlaubnis bleibt die Entschließung vorbehalten.

(bu) [illegible] 12. Jan. **(Verhaftung einer 25köpfigen Räuberbande.)** Am Samstag wurde in einer zum Gute Nevinghof an der Kanalstraße gehörenden Scheune eine aus 25 Burschen im Alter von 18—19 Jahren und einem gleichaltrigen Frauenzimmer bestehende Räuberbande festgenommen und zum Gerichtsgefängnis gebracht. Zweifellos gehören zu ihr die Urheber verschiedener Ueberfälle und Räubereien, die in der letzten Zeit in hiesiger Gegend verübt wurden.

Marienheide, 26. Jan. **(Beraubung einer Gemeindekasse.)** Drei bewaffnete Räuber drangen in den Kassenraum der hiesigen Gemeindekasse ein und hielten den Rentmeister Caussemann, der sich allein in dem Raume befand, mit einem Revolver in Schach. Einer nahm dem Beamten die Geldschrankschlüssel ab, öffnete den Schrank und stahl daraus etwa 15 000 Mark. Darauf flüchteten die Räuber, nachdem sie vorher sämtliche Türen des Kassenraumes abgeschlossen und so den Rentmeister gefangen gesetzt hatten. Den Bemühungen der Polizei gelang es noch am gleichen Abend, die Räuber in Overath zu fassen. Sie hatten über 18 000 Mark bei sich.

11 Bergleute eingeschlossen.

** **Meiderich**, 28. Jan. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich auf der Zeche Westend auf der 6. Sohle ein Gebirgsschlag. Es werden 11 Bergleute vermißt. Die Rettungsarbeiten sind im Gange, doch konnte bisher kein Ergebnis erzielt werden.

Die Stellungnahme der deutschen Regierung in der Entschädigungsfrage.

(W) Dienstag abend ließ sich der Reichskanzler von dem Reichsminister des Aeußern und dem Reichsfinanzminister eingehend über die Entschädigungsfrage unterrichten. Es bestand eine Uebereinstimmung in folgender Beurteilung des Sachverhältnisses und Stellungnahme der deutschen Regierung:

Nach wie vor ist es ein dringendes Interesse Deutschlands, die Höhe der Entschädigung so bald als möglich kennen zu lernen. Es hat ein vertragsmäßiges Recht darauf, daß ihm diese Kenntnis bis zum 1. Mai 1921 verschafft wird. Andererseits verkennt Deutschland nicht, daß zur Zeit eine Festsetzung der Schuldsumme technisch und eine Verständigung über die Festsetzung psychologisch schwierig wäre. Die deutsche Regierung würde daher bereit sein, auf eine Einhaltung der Frist zu verzichten, wenn es ihr gelänge, sich mit den alliierten Regierungen über die Teilleistungen Deutschlands während der nächsten 5 Jahre zu verständigen. In diesem Sinne hat sie den Plan der fünf Jahreszahlungen als Ausgangspunkt der weiteren Verhandlungen angenommen. Die deutsche Regierung verlangt nun, daß bei den Verhandlungen über diesen Plan eine zahlenmäßige Höhe der Jahresleistungen einstweilen vorbehalten bleibt, daß zunächst die Methode der Sachleistung und ihre Bewertung für die Bemessung der von Deutschlands Zahlungsfähigkeit maßgebenden, in Brüssel näher bezeichneten Umstände erörtert werden, daß über die Höhe der Gesamtschuld auch beim Zustandekommen einer Vereinbarung über die Annuitäten nicht etwa erst nach Ablauf der 5 Jahre, sondern so bald als möglich weiter verhandelt wird. Dieses Verlangen ist von dem französischen Botschafter in Berlin bei seiner entscheidenden Besprechung mit dem deutschen Außenminister als berechtigt anerkannt worden. Es bildet also die Grundlage zu weiteren Verhandlungen. Ohne ein Entgegenkommen der alliierten Regierungen auf die von der deutschen Delegation in Brüssel bezeichneten Gebiete könnte die deutsche Regierung die Annahme der fünf Jahresleistungen, die ein großes Entgegenkommen ihrerseits darstellt, nicht verantworten.

Die Brüsseler Sachverständigenbesprechungen sind noch nicht zu Ende geführt. Es ist eine Pause eingetreten, damit einzelne von beiden Seiten bezeichnete Sachverständige Zeit gewinnen, bestimmte technische Vorfragen der Entschädigung miteinander zu erörtern. Auch diese Erörterungen sind erst zum Teil erledigt. Die gegenwärtige Tagung der Ministerpräsidenten in Paris steht mit dem vereinbarten Gange der Entschädigungsverhandlungen in keinem unmittelbaren Zusammenhange. Sie kann weder die außenstehenden Besprechungen der Sachverständigen, noch die in Spaa zugesagte Regierungskonferenz in Genf ersetzen. Vorher bedarf es unbedingt einer Besprechung der industriellen Sachverständigen über eine Methode der Sachleistungen.

Weitere Nachrichten.

— **(Ein deutsch-polnisches Wahlübereinkommen.)** Zwischen dem deutschen Bevollmächtigten in Oppeln und den Vertretern der polnischen Regierung bei der interalliierten Kommission ist ein Uebereinkommen getroffen dahingehend, daß den im polnischen Staat wohnenden deutschstämmigen Oberschlesiern bei der Vorbereitung zur Abstimmung und bei der Reise zur Abstimmung seitens der polnischen Behörden keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Ebenso ist eine Kurierverbindung zwischen dem deutschen Plebiszitkommissariat und den deutschen Abstimmungsorganisationen in Polen sichergestellt worden. Von deutscher Seite ist zugesichert, daß, wie bisher schon geschehen, auch die in Deutschland wohnenden Stimmberechtigten polnischen Stammes in der Ausübung ihres Stimmrechts nicht beschränkt werden. Ebenso ist deren Verkehr mit dem polnischen Plebiszitkommissariat unter den gleichen Bedingungen wie in Polen zugesagt.

— **(Der Beamten-Ausschuß des Reichstages.)** Der Reichstag hatte am 16. Dezember 1920 einen ständigen Ausschuß von 21 Mitgliedern für die Beamtenangelegenheiten eingesetzt, der insbesondere die Aufgabe hat, in dauernder Verbindung mit der Reichsregierung und den Vertretern des Beamtenbundes die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in ihrer Bedeutung für die Beamten fortlaufend zu verfolgen und notwendig werdende Maßnahmen unverzüglich zu veranlassen. Dieser Ausschuß hielt am 26. Januar seine erste Sitzung ab. Im Verlaufe einer langen Geschäftsordnungsdebatte über die Kompetenzen des Ausschusses erhoben die Redner verschiedener Fraktionen dagegen Einspruch, daß der Beamtenausschuß nicht mit der letzten Regelung der Teuerungszulagen betraut worden ist, bevor das Abkommen mit den großen Organisationen vereinbart wurde. Der Ausschuß nahm einstimmig eine entsprechende Entschließung an. Das endgültige Ortsklassenverzeichnis wird dem Reichstage alsbald zur Genehmigung vorgelegt werden.

— **(Beschlagnahme der türkischen Zölle durch die Alliierten.)** „Associated Preß" meldet aus Konstantinopel, daß die Alliierten die türkischen Zölle mit Beschlag belegt haben. Der türkische Sultan soll der einzige sein, der noch Geld zur Aufrechterhaltung seines Haushalts erhält. Die Beamten haben seit vier Monaten keine Gehälter mehr bekommen. Die Nationalisten nutzen die Lage aus, indem sie durch Geldsendungen nach Konstantinopel versuchen, die Beamten der Konstantinopeler Regierung für sich zu gewinnen.

— **(Britische Arbeiter nach dem Wiederaufbaugebiet.)** „Petit Journal" meldet: Die wirtschaftliche Krise in England wird bei den gegenwärtigen Besprechungen in Paris einen neuen Faktor bilden. Lloyd Georges beansprucht die Mitarbeit der englischen Arbeiter und der englischen Industrie für den Wiederaufbau Frankreichs neben Deutschland. Zur Erörterung gelangt auf der Konferenz vor allem auch noch die Frage der Entsendung britischer Arbeitsloser nach Frankreich zur Teilnahme an den Wiederaufbauarbeiten im zerstörten Gebiet.

— **Eine Bühnengröße als Dieb und Wechselfälscher.** Das bekannte Mitglied des Deutschen Theaters, Josef Ewald, ist in Berlin unter dem Verdacht, einen Einbruchsdiebstahl und mehrfache Wechselfälschungen begangen zu haben, verhaftet worden. Er befindet sich im Moabiter Untersuchungsgefängnis. In wenigen Monaten ist es Ewald gelungen, von den verschiedensten Berliner Persönlichkeiten mehrere hunderttausend Mark sich zusammenzuleihen. Diese Summe hat er in wenigen Tagen in Spielklubs bis auf den letzten Pfennig verspielt. Die Premiere zu Gerhart Hauptmanns „Einsame Menschen" mußte verschoben werden, da Ewald durch seine Verhaftung am Erscheinen verhindert war. Ewald ist im Untersuchungsgefängnis geistig und körperlich völlig zusammengebrochen, sodaß er im Auftrage seines Verteidigers erst von dem Gerichtsarzt auf seinen Geisteszustand beobachtet wird.

— **Ein Eisenbahnunglück in Erfurt.** Die „Thüringer Landeszeitung" schreibt: Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr fuhr auf dem Güterbahnhof der Personenzug 615 einem Güterzuge in die Flanke. Beide Lokomotiven wurden schwer beschädigt. Einige Abteile des Personenzuges sind eingedrückt. Es sollen zahlreiche Personen verletzt worden sein. Die „Mitteldeutsche Zeitung" erfährt angeblich von zuverlässiger Seite, 2 Personen seien tot, 6 schwer und gegen 20 leicht verletzt. — Nach dem amtlichen Bericht sind 14 Personen, darunter einige Schüler, schwer verletzt worden. Todesfälle haben sich nicht ereignet. Der Sachschaden ist bedeutend.

— **Ein Bahnhofsüberfall.** Eine dreiköpfige Bande überfiel Dienstag abend den Bahnhof Timmenrode. Der betagte Stationsvorsteher wurde mit einem Revolver niedergeschlagen und die Frau gezwungen, beim Durchsuchen der Räume zu helfen. Der Bande fiel eine kleine Beute von etwa 70 Mk. in die Hände und Schmucksachen aus dem Privatbesitz des Bahnhofsvorstehers. Die Telegraphen- und Telephondrähte waren vor der Tat durchschnitten worden.

Eine Mordtat in Neustettin.

(TU) **Neustettin**, 27. Jan. Eine grausige Entdeckung machten Kinder, die für die Abstimmung in Oberschlesien sammelten. Als sie in der Wallstraße zur Besitzung des Töpfermeisters Nowatka kamen und die Wohnung verschlossen vorfanden, sahen sie durch das Fenster die Frau des Töpfermeisters in einer Blutlache auf dem Boden liegen. Die sofort herbeigerufene Polizei stellte den Tod der Frau fest. Als man die Wohnung absuchte, fand man die Leiche des Mannes in einem Nebenzimmer. Nowatka war mit einem Hammer erschlagen worden; seine Frau mit einem Beil, und zwar so fest, daß der abgebrochene Stiel daneben lag.

Revolverüberfall auf den Präsidenten der armenischen Delegation in Paris.

(TU) **Paris**, 27. Jan. Der Präsident der armenischen Delegation bei der Friedenskonferenz empfing gestern morgen in seinem Arbeitskabinett einen seiner Landsleute. Nach dem Betreten des Büros zog dieser einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf den Präsidenten ab, die aber wunderbarerweise ihr Ziel verfehlten.

Große Volksbewegung in Bombay

(TU) **London**, 27. Jan. Nach Meldungen aus Indien herrscht in Bombay große Erregung wegen der Tötung zweier Tauben durch europäische Kinder. Die Unruhen nahmen einen so großen Umfang an, daß die Polizei einschreiten mußte. Es kam zu einer Schießerei, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen. Infolge der dadurch entstandenen Lage mußte die Effekten- und Getreidebörse geschlossen werden, ebenso der Gold- und Silbermarkt. Man befürchtet eine weitere Ausdehnung der Bewegung.

Kleine Nachrichten.

Havas meldet aus Barcelona, daß dort 155 gewerkschaftlich organisierte Personen verhaftet wurden. In Valencia sind zwei Syndikalisten, die auf dem Wege zum Gefängnis entfliehen wollten, von Gendarmen getötet worden.

Bei der Urabstimmung in der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz wurden 25 824 Stimmen gegen und 8723 für den Beitritt zur dritten Internationale abgegeben.

Der Flieger-Oberleutnant Muhr aus Zürich ist aus etwa 50 Meter Höhe mit einem Newport-Jagdapparat tödlich abgestürzt, als er zu akrobatischen Flügen aufgestiegen war.

Im Reichs-Justizministerium findet heute eine Besprechung mit der Oberreichsanwaltschaft statt, in der die bevorstehenden Verhandlungen in London über das Verfahren gegen die wegen Kriegsverbrechen angeklagten Deutschen erörtert werden sollen. Die Abreise des Vertreters des Oberreichsanwalts nach London wird Ende dieser Woche stattfinden.

Der Berliner Historiker Geheimrat Professor Theodor Schiemann ist nach längerer Krankheit gestorben.

Der Tiroler Landtag beschloß, die Abstimmung über den Anschluß an Deutschland am letzten Sonntag des Februar stattfinden zu lassen.

Die Arbeitsgemeinschaft des Handels in Bayern beschloß, ab 1. Februar für Eier in bayerischen Städten 1,20 bis 1,25 Mark, in den größeren Städten 1,35 Mark pro Stück zu fordern.

Der Dampfer West-Arrow mit dem ersten Transport amerikanischer Milchkühe ist am 20. Januar von Norfolk abgegangen, um direkt nach Bremen zu fahren. Der Dampfer wird voraussichtlich am 4. Februar in Bremerhaven eintreffen. Dem Vernehmen nach haben sich amerikanische Farmer und Studenten freiwillig zur Verfügung gestellt, um den Transport zu begleiten und für eine gute Pflege der Tiere zu sorgen.

Straßburger Blättern zufolge werden im Laufe des Sommers große Manöver der französischen Armee in Elsaß-Lothringen stattfinden. Die neuesten Kampfmittel der Armee werden bei diesen Manövern ausprobiert werden.

Ein Moskauer Radio berichtet von einem vom Rat der Volkskommissare erlassenen Dekret, das jegliche Privatpraxis der Aerzte verbietet und aufhebt. Das ganze Sanitätswesen wird durch das neue Dekret sozialisiert.

Stimmen aus dem Publikum.

(Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Overberge, 28. Jan. Eine große Mieter-Versammlung findet am Sonntag nachmittag für Overberge-Berglamen in der Wirtschaft Brüggemann statt. Zweck der Versammlung ist die Gründung eines Mieterschutz-Vereins. Die Wichtigkeit dieser Sache besonders in heutiger Zeit erfordert das Erscheinen aller Mieter. Je stärker der Verein, desto besser können die Rechte der Mieter geschützt werden. Darum: Mieter heraus!

Vereinsnachrichten.

Kamen, 28. Jan. **(Kreisverband Hamm-Land im Reichsverband der Polizeibeamten Deutschlands.)** Die am Donnerstag abend in Unna abgehaltene Versammlung des Kreisvereins Hamm-Land (einschl. der Städte Unna und Kamen) im Reichsverband der Polizeibeamten Deutschlands nahm eine Entschließung an, in der sie einstimmig erklärte, daß sie unter allen Umständen wünscht und erwartet, daß seitens der Ortsbehörde die Hinzuziehung der Vertreter der obengenannten Organisation bezw. des Bezirksverbandes Arnsberg, gemäß § 1 Abs. 5 der Ausführungsanweisung zum Gesetz vom 8. Juli 1920 (Stück Nr. 33 der Gesetz-Sammlung vom 30. Juli 1920) in allen Besoldungsfragen erfolgt, desgleichen in allen die Polizeibeamtenschaft und ihren Dienst betreffenden Angelegenheiten, und daß alle zwischen den Vertretern der Gemeinde- u. Amtsverbände und den Vertretern obengenannten Organisation bezw. dem Gewerkschaftsbund für das rheinisch-westfälische Industriegebiet getroffenen Vereinbarungen für die Behörden bindend und durchzuführen sind. Es wird ferner gewünscht und erwartet, daß den Wünschen der Polizeibeamten einzelner Verwaltungen, sie nicht fast ausschließlich zu Botendiensten heranzuziehen, sondern, wie es im Gesetz vorgeschrieben ist, als Polizeibeamte zu verwenden, mehr Rechnung getragen werde, da es bei der ständig zunehmenden öffentlichen Unsicherheit den Polizeibeamten nicht möglich ist, ihren eigentlichen schweren und gefahrvollen Dienst in vollem Umfange zu versehen, und den an sie in dieser Beziehung gestellten Anforderungen voll und ganz gerecht zu werden; daß weiterhin die Erteilung von Aufträgen jeder Art seitens dazu nicht kompetenter Beamten und Angestellten der Verwaltungen — auch „im Auftrage" — unterbleibt, und daß namentlich den Polizeibeamten gegen ihren Willen Pakete und Aktenbündel zur Mitnahme und Weiterbeförderung nicht aufgebürdet werden.

Kamen, 28. Jan. **(Winterfest.)** Der Sportverein Kamen von 1913 e. V. feierte am vergangenen Sonntag im geschmückten Saale des Schützenhofs sein erstes Winterfest, zu dem die Mitglieder mit ihren Damen sowie eingeladene und eingeführte Gäste zahlreich erschienen waren. Die Feier wurde durch einige Musikstücke der Herzogschen Kapelle eingeleitet. Der 1. Vorsitzende, Herr Gymnasialdirektor Dr. Evelien, hieß darauf die Erschienenen willkommen und wies auf den Zweck und die Notwendigkeit des Sportes — besonders in der jetzigen Zeit des körperlichen und sittlichen Verfalls — hin. Er forderte die Herren und die Jugend auf, eifrig Leibesübungen zu treiben. Die Eltern und Damen bat er, diese immer wieder dazu anzuhalten, sie seien es sich selbst, der Gesundheit ihrer Angehörigen und dem deutschen Vaterlande schuldig. In der Festfolge wechselten dann Theaterstückchen ernsten und heiteren Inhalts, Tänze, Singspiel, Konzert- und Gesangvorträge, Verlosung und dergl. Die Feier verlief von Anfang bis zu Ende durchaus harmonisch. Die Erwartungen der Erschienenen wurden wohl bei den meisten übertroffen. — Besonderer Dank gebührt den Damen, die sich in liebenswürdigster Weise zur Mitarbeit bereit erklärt hatten und so zum Gelingen des Festes beigetragen haben. — Alles in allem hat der Sportverein bewiesen, daß er nicht nur auf dem grünen Rasen seinen Mann stellt, sondern daß er es auch versteht, seinen Mitgliedern und Freunden einige gemütliche Stunden zu bereiten und so das Gefühl der Zusammengehörigkeit immer enger zu schmieden. — Möge diesem so schön gelungenen ersten Fest im Interesse der Damen und der passiven Mitglieder bald ein zweites folgen!

Kamen, 28. Jan. **Ein Winterkränzchen** begehen am Sonntag nachmittag 5 Uhr der katholische Männergesangverein und der katholische Gesellen-Verein gemeinschaftlich. Ein gefälliges Programm wird den Besuchern angenehme Stunden vermitteln. Siehe Inserat.

Kamen, 28. Jan. **(Winzerliesel.)** Einen Operetten-Abend veranstaltet am Sonntag der M. G.-V. Auguste Viktoria im Schützenhof und läßt hierbei das „Winzerliesel" über die Bretter gehen. Das Stück fand allerorten eine beifällige Aufnahme und ist als Zugstück ersten Ranges anzusprechen. Der Besuch des „Winzerliesel" ist sehr zu empfehlen.

Kaiserau, 28. Jan. **(„Alt Heidelberg".)** Am Sonntag, den 23. ds. Mts., wurde hier im Saale des Herrn Fritz Schulz, früher Wirtschaft Ketter, das bekannte Schauspiel „Alt Heidelberg" von Meyer-Förster, vom Dilettanten-Verein „Frohsinn-Kaiserau" vor ausverkauftem Hause zur Aufführung gebracht. Ein Besucher schreibt uns darüber: Sieht man von einigen kleinen Aeußerlichkeiten, z. B. die moderne Haarfrisur der Käthi, und die mangelnden Beleuchtungseffekte in einzelnen Szenen, ab, so kann man nur sagen: „Der Verein hat einen vollen Erfolg erzielt." Es hieße den Darstellern der Rollen, überhaupt sämtlichen Mitwirkenden, ihren Erfolg kürzen, wollte man den Maßstab der Kritik an ihr wirklich künstlerisches Können und Auftreten legen. Die einzelnen Rollen wurden von ihren Inhabern so beherrscht, wie man es bei Berufsspielern oft nicht besser sieht, das tadellose Zusammenspiel aller Mitwirkenden, kurz, die Gesamtaufführung war so einwandfrei, wie es wohl niemand von „Dilettanten" erwartet hat. Unerwähnt kann auch nicht die von dem Dekorationsmaler Herrn Willy Muravski aus Westick gemalte Bühnendekoration bleiben, sie ist naturgetreu und geschmackvoll hergestellt und gibt in ihrer künstlerischen Ausführung mancher Stadttheater-Bühne nichts nach. Der Verein hat auch keine Mühe und Kosten gescheut, um den Besuchern etwas wirklich Gutes und Künstlerisches zu bieten. Hoffentlich ist demnächst auch die Kleiderablage in Betrieb, damit die „Hüte" abgelegt werden können, die auf den Köpfen ihrer Besitzer und Besitzerinnen so ungemein störend wirken, und den dahinter stehenden Besuchern die Aussicht auf die Bühne sperren. Da viele Besucher wegen Ueberfüllung des Saales keinen Einlaß fanden, beabsichtigt der Verein, das Stück in Kürze nochmals zur Aufführung zu bringen. Da der Verein sich bemüht, den Besuchern nur wirklich Gediegenes zu bieten und wahre Kunst zu pflegen und zu fördern, hat er das Schauspiel „Preziosa" in Vorbereitung und wird es demnächst zur Aufführung bringen. Herr Schulz beabsichtigt, die Bühneneinrichtung zu vervollkommnen, daß auch wechselnde Beleuchtungseffekte in den Szenen möglich sind und auch verwöhnter Geschmack auf seine Rechnung kommt. Es sollen auch nur so viel Karten bei demnächstigen Aufführungen zum Verkauf kommen, daß eine Ueberfüllung des Saales unterbleibt und jeder Besucher freie und gute Aussicht nach der Bühne hat.

Kirchliche Nachrichten.

Altkatholische Gemeinde. Bahnhofstr. 13.

Sonntag, 30. Jan., morgens 10 Uhr: Deutsche hl. Messe mit Predigt, Pfarrer Moog aus Dortmund.

Wetterbericht.

30. Jan.: Wolkig mit Sonne, normal temperiert. Etwas Niederschlag.
31. Jan.: Wenig verändert.
1. Febr.: Veränderlich, um Null herum. Im Osten kälter.
2. Febr.: Niederschläge, windig, stürmisch, meist milde.
3. Febr.: Veränderlich, milde, windig.

Kaufen Sie

Dixin von Henkel

bestes

Seifenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Eine Ladung prima p454

Mais

eingetroffen:

100 Pfd. . . . . 188.00 Mk.
10 Pfd. . . . . 19.50 Mk.
1 Pfd. . . . . 2.00 Mk.

Gebr. Sirringhaus,

Fernruf 393.

Bekanntmachung.

Die meldepflichtigen gewerbl. Verbraucher von mindestens 10 Tonnen Kohlen, Koks und Briketts im Monat haben laut Verfügung des Reichskommissars ihren Bedarf für Februar 1921 in der Zeit vom 1.—5. auf den amtlichen Meldekarten, welche bei der Ortskohlenstelle (Büro der Gasanstalt) zu haben sind, zu erstatten. 470

Kamen, den 25. Januar 1921.

Die Ortskohlenstelle.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 135 die Firma Karl Knötsch, Kamen, und als deren Inhaber der Kaufmann Karl Knötsch in Kamen eingetragen. (Geschäftszweig: Handel mit Schokoladen, Zuckerwaren und Spirituosen).

Kamen, 22. Januar 1921. 464

Das Amtsgericht.



Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

Helene Rose

im Alter von 19 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gerhard Teepe und Frau
nebst Kindern.

Dortmund, Kamen, Lünen, Lübeck und Schlesien, den 26. Januar 1921.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 1/3 Uhr vom Krankenhause Kamen aus statt. 480

Regenschirme

von 70 Mk. an bis zu den allerfeinsten Qualitäten hat noch in großer Auswahl vorrätig 449

W. Meckfessel, Kamen.

Daselbst Lieferung von Schirmreparaturen innerhalb 2 Tagen in eigener Werkstatt.



Musikverein Kamen.

Sonntag, den 30. d. Mts., 3½ Uhr nachmittags beginnend

Unterhaltungs-Abend

im Hotel Bergheim.

Musikalische Vorträge ernsten — und heiteren Inhalts. —

Eintrittspreis 4 Mark. 458

Telegramm!

Sonntag, den 30. Januar 1921,
zum 2. Mal auf vielseitigen Wunsch

Alt-Heidelberg

im Theatersaal 466
Schulz zu **Westick.**

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Overberge-Bergkamen!

Am **Sonntag, den 30. Januar d. J., nachmittags 2½ Uhr,** findet in der Wirtschaft Brüggemann, Overberge, eine große, öffentl.

Mieterversammlung

zwecks Gründung eines Mieter-Schutzvereins

statt. — Zur Deckung der Unkosten werden 50 Pfg. Eintritt erhoben. 459

Mehrere Mieter als Einberufer.

M.-G.-V. Westick.

Sangesfreudige Herren werden gebeten, zu einer am **Sonntag abend 6½ Uhr** beim Wirt Schulze-Beckinghausen stattfindenden 456

Versammlung

zu erscheinen. Probeabend Samstag abend 9 Uhr. Aufnahmen hierselbst.

Der Vorstand.

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunde in Dortmund, Hotel Westfälischer Hof, Burgwall 10/12 am 1. 2. 21, von 9—1 Uhr.

Dr. med. Knopf 91
Spezialarzt für Bruchleiden.

Dach-pappe

empfiehlt

Carl Müller,
Kamen.

417

Tee

gegen

Hautjucken

Alleinecht: Wörishofener Naturheil-Werke, Elberfeld. Niederlage: **Drogerie H., Pi Thiel, Kamen i. W.** Oststraße 21. 161

Wieder eingetroffen:

Trester,
30prozentig
Wachholder
35prozentig.

Hermann Timmering.

Ein neuer

Federflachwagen

hinten Kreuzfedern, 50 cm hohe Seitenflächen und Patentachsen, zu verkaufen oder gegen leichten zu vertauschen. 477
Heinrich Wulf, Kamen, Oberer Schleppweg 36.

Ein blauer

Konfirmanden-Anzug

zu verkaufen. p471
Westick, Mühlenstr. 24.

Kamener Lichtspiele

Vornehmste Lichtbildbühne am Platze.
Weststraße 20.
Zentral-Heizung. Zentral-Heizung.

Spielplan von Freitag bis Montag.

Der Schlußteil unseres großen Episoden-Werkes ist da!

6. Teil. **Nirvana** 6. Teil.

abgeschlossene Handlung, betitelt:

Die Sühne

Spannend wie der fünfte Teil, so ist jetzt auch dieser Schlußteil in 6 Riesen-Akten. Fabelhafte, nervenpeitschende Sensationen. Dieser Teil zeigt uns, wie das berühmte Verbrecher-Oberhaupt James Irwin nach den Verfolgungen des indischen Detektivs Tagora Gopal in den Flammen umkommt. Tagora Gopal aber steht hoch aufgerichtet an der Leiche seines Feindes und sagt: Er hat all sein Tun gesühnt durch seine letzte Tat, durch Rettung zweier Menschenleben, unter Hergabe seines eigenen Lebens. Er ist rein geworden durch Liebe und fähig, einzugehen in das Nirvana.

2.

Die Erlebnisse der Tänzerin Fanny Elßler

Ein ergreifender Filmroman in 5 Kapiteln. Verfaßt von F. Carlsen.

In der Hauptrolle: Lya Mara, die beliebteste Schauspielerin in der Gegenwart, zeigt uns in diesem Film ihre Erlebnisse als Tänzerin Fanny Elßler.

3.

Humor! Humor!

Drum prüfe, wer sich ewig bindet . . .

Ein reizendes Lustspiel in 3 Akten.

An allen Tagen erstklassiges Künstler-Konzert, ausgeführt von unserer beliebten Hauskapelle unter Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Fr. Rudzuck.

Da Sonntag ein großer Andrang zu erwarten ist, empfiehlt es sich im eigenen Interesse des Publikums, die Werktags-Vorstellungen zu besuchen.

Aenderungen vorbehalten. D. D. 476

Musik-Verein Unna.

Montag, den 31. Januar 1921, im Theatersaal:

Beethoven-Feier - Symphonie-Konzert

1. Vorspruch.
2. Ouvertüre zu dem Goetheschen Trauerspiel „Egmont" op. 84 (1809)
3. Konzert D-Dur für Violine u. Orchester, op. 61 (1806)
4. Leonore, Ouvertüre Nr. 3 (1806)
5. Symphonie C-moll Nr. 5, op. 67 (1807)

Ausführende:

Das städtische Orchester aus Hagen unter Leitung von Gerard Bunk, Dortmund.
Solist: Konzertmeister Paul van Kempen, Dortmund.

Anfang 7½ Uhr. 482

Nummerierter Platz 12.—, unnummerierter Platz 10.—, Logenplatz 15.—, Schülerkarten 5.— im Vorverkauf.

Kath. M.-G.-Verein
und
Kath. Gesellen-Verein

feiern am Sonntag, den 30. Jan. d. Js., nachm. 5 Uhr, im Vereinslokale Wilh. Dröge (früher Görtz) gemeinschaftlich ihr diesjähriges

Winter-Kränzchen

Sämtliche aktiven und passiven Mitglieder nebst Angehörige werden hiermit nochmals herzlichst eingeladen. Eintritt frei. 479

Das Festkomitee.

Gärtnerei u. Samenhandlung
Gustav Westerich

empfiehlt frische, hochkeimfähige 485

Gemüse-Sämereien

in für hiesige Gegend bewährten Sorten.

U Lichtspiele T
Kamen.

Freitag bis Montag

Harry Piel der Abenteuer-König und Verächter des Todes

Das fliegende Auto.

Ein Detektivroman mit Atem raubender Spannung, gefährlichen Tricks und verwegenen Verfolgungen in 6 Akten.

Ferner:

Der rote Andreas.

Hochgebirgsdrama in 4 Akten. 473

Keiner versäume dieses hochinteressante Programm!



M.-G.-V. „Auguste Viktoria"

veranstaltet am Sonntag, den 30. d. M., — im Saale des Schützenhofs einen —

Operetten-Abend

„Winzerliesel"

Operette in 3 Aufzügen von Georg Mielke.

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Entree: Karten im Vorverkauf 4 Mk., an der Kasse 5.25 Mk.

Karten sind zu haben bei den Mitgliedern und im Schützenhof, W. Reinhard.

Kinder haben unter keinen Umständen Zutritt.

Es ladet freundlichst ein 467

Der Vorstand.

Anschließend: **Grosser Ball.**

Stenotyp Sofort schreiben.

ist Ihnen u. Kontoristinnen erhalt. streng reelle wertvolle Mitteilung völlig kostenlos bei Adressenangabe durch Postfach 51 **Reutlingen** (Württ.)

Ein ordentliches

Mädchen,

welches alle landwirtschaftlichen Arbeiten kann, gegen guten Lohn gesucht von 472

Fritz Stamm,
Grüne bei Iserlohn.

Zum 15. Februar oder 1. März ein 439

Mädchen

für alle Hausarbeit nach **Hilden** gesucht.
Näheres bei
Frau Stadtbaumeister Kemna, Dortmunderstr. 90.

Suche zum 1. oder 15. Februar ein ordentl., braves

Mädchen

von 14—16 Jahren. 483
Wilhelm Lindemann,
Overberge Nr. 100.

Jüngeres 475

Morgenmädchen

für kinderlosen Haushalt gesucht.

Wo, sagt die Geschst.

Zeitungsboten

für Stadtbezirk gesucht.

Kamener Zeitung.

Für meinen Haushalt in Bergkamen (3 erwachsene Personen) suche zum 15. Februar jüngeres, ordentliches

Mädchen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 481

Fleißiges, braves

Mädchen

von 16—18 Jah., welches auch etwas Gartenarbeit versteht, z. 15. März gesucht.
Frau Jul. Jordan
372 Wernestraße 106.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt,

Lehrstelle

evtl. als Elektr., Schuster oder Schneider. 465

Offerten sind zu richten an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Für Liebhaber!

Meerschweinchen

mit tragbarem Stall, Inhalt: 2 Muttertiere mit niedlichen Jungen und 1 Bock (wunderbare Farbenmischung) für 150 Mk. nur an Liebhaber zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschst.

Schwarzer 468

Sprungherd

zu verkaufen.
Bahnhofstr. 34, I.

Einige Zentner

Heu

zu verkaufen. 483
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Zeitng.

Möchte meine

3-Zimmer-Wohnung

in Heeren mit Stall und Garten gegen

4-Zimmer-Wohnung

in Kamen od. in der Nähe vertauschen. 487
Offert. unt. **A. S. 487** an die Geschäftsstelle.

Ein Beutel

mit Inhalt auf der Lünenerstraße

gefunden.

Von wem sagt die Geschäftsst. dies. Zeitg. 490

Winkelmann Rauchtabake sind die besten u. beliebtesten.

Portorico Nr. 2
ist in alter Qualität **wieder** zu haben. p381

Hans Dolle Tabakwaren-Großhandlung
Fernruf Nr. 2. **Kamen.** Markt Nr. 16.